



Essays

Nonfiction

1925-01-09

Römischer Bilderbogen

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250109&seite=10&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "Römischer Bilderbogen" (1925). *Essays*. 552.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/552

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Römischer Bilderbogen.

Bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Roms die erste Ueberraschung: Am frühen Sonntagmorgen ist ein Heer von Bahnarbeitern auf der Strecke mit der Ausbesserung von Geleisen beschäftigt. Und diese Ueberraschung wurde noch größer, als ich nach dem Verlassen des Bahnhofsgebäudes auf dem großen freien Platze wiederum hunderte [Erdarbeitern . . .?] Abreise aus Wien . . . Gegen ¼ 8 Uhr abends stand ich in einem Kaufladen, dessen Rollbalken zur Hälfte bereits herabgelassen waren. In dem Geschäfte manipulierte nur noch der Chef. Plötzlich kroch unter dem Rollbalken ein Polizeibeamter in den Laden, hielt dem Inhaber vor, daß er sich gegen das Gesetz vergangen habe, weil die Sperrstunde, 7 Uhr, überschritten sei und er ihn deshalb zur Anzeige bringen müsse. Der Chef erwiderte: „Ich habe meine Leute um 7 Uhr weggeschickt, wenn noch ein Kunde da ist, kann ich ihn doch nicht vor die Tür weisen. Ich bediene ihn eben selbst.“ Diese Argumentation machte auf den Hüter des Gesetzes keinen Eindruck und das Verfahren wurde gegen den Geschäftsmann eingeleitet, weil er die Sperrstunde überschritten habe. . . . Also geschehen in der Hauptstadt des niedergebrochenen Oesterreich. In Rom wird am Sonntag sogar unter behördlichem Schutz gearbeitet, kann man Briefmarken und Zigarren in vielen Laden bis Mitternacht bekommen. . . .

Die Bevölkerung der Stadt hat nach dem Kriege sehr zugenommen und die Wohnungsnot wurde auch hier sehr groß. Ihr abzuhelpfen griff allerdings die Bautätigkeit sehr rege ein. Die Stadt hat sich inzwischen nach allen Richtungen ausgedehnt, überall sind neue Viertel mit großen Häuserzeilen entstanden. Die Wohnungen sind im Gegensatz zu denen in den alten Bauten mit den modernsten Einrichtungen auf allen Gebieten ausgestattet. Das Stadtbild hat sich aber nicht zum Vorteil verändert. Wenn man von einem der Aussichtspunkte auf die Ewige Stadt blickt, dann bilden die weißen Flecken der neuen Häusergruppen, welche sich in das uralte Gemäuer mengen oder es umrahmen, ein eigenartiges Bild.

Römischer Bilderbogen.

Bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Rom's die erste Ueberraschung: Am frühen Sonntagmorgen ist ein Heer von Bahnarbeitern auf der Strecke mit der Ausbesserung von Gleisen beschäftigt. Und diese Ueberraschung wurde noch größer, als ich nach dem Verlassen des Bahnhofgebäudes auf dem armen freien Platz wiederum hunderte Arbeiter

Abreise aus Wien. Gegen $\frac{1}{4}$ 8 Uhr abends stand ich in einem Kaufladen, dessen Rollbalken zur Hälfte bereits herabgelassen waren. In dem Geschäfte manipulierte nur noch der Chef. Plötzlich kroch unter dem Rollbalken ein Polizeibeamter in den Laden, hielt dem Inhaber vor, daß er sich gegen das Gesetz vergangen habe, weil die Sperrstunde, 7 Uhr, überschritten sei und er ihn deshalb zur Anzeige bringen müsse. Der Chef erwiderte: „Ich habe meine Leute um 7 Uhr weggeschickt, wenn noch ein Kunde da ist, kann ich ihn doch nicht vor die Tür weisen. Ich bediene ihn eben selbst.“ Diese Argumentation machte auf den Hüter des Gesetzes keinen Eindruck und das Verfahren wurde gegen den Geschäftsmann eingeleitet, weil er die Sperrstunde überschritten habe. . . . Also geschehen in der Hauptstadt des niedergebroschenen Oesterreich. In Rom wird am Sonntag sogar unter behördlichem Schutz gearbeitet, kann man Priesmarken und Zigarren in vielen Läden bis Mitternacht bekommen. . . .

Die Bevölkerung der Stadt hat nach dem Kriege sehr zugenommen und die Wohnungsnot wurde auch hier sehr groß. Ihr abzuhelpen griff allerdings die Bautätigkeit sehr roge ein. Die Stadt hat sich inzwischen nach allen Richtungen ausgedehnt, überall sind neue Viertel mit großen Häuserzeilen entstanden. Die Wohnungen sind im Gegenjatz zu denen in den alten Bauten mit den modernsten Einrichtungen auf allen Gebieten ausgestattet. Das Stadtbild hat sich aber nicht zum Vorteil verändert. Wenn man von einem der Aussichtspunkte auf die Ewige Stadt blickt, dann bilden die weißen Flecken der neuen Häusergruppen, welche sich in das uralte Gemäuer mengen oder es umrahmen, ein eigenartiges Bild.